

Das 1. Buch Gaia

Schicksalspfade

Von hopeful

Prolog

Ein gellender Schrei durchschneidet die Stille. Auf einem Altar gefesselt lag ein junges Mädchen, das nicht älter aussah als 7 Jahre. Um sie herum standen mehrere verhüllte Priester in braunen Umhängen. Insgesamt 20 der Verhüllten zogen an 10 Ketten, um das Mädchen auf dem Altar zu halten. Der oberste Priester hielt mit der Zunge ein glühendes Eisen. Es war in der Form der Verdammnis geschmiedet. Er würde es auch auf ihren letzten Flügel pressen. Dann war es vorbei. Dann war sie gezeichnet. Gezeichnet als gefallener Engel. Sie mochten zwar ihre Gesichter unter Kapuzen verbergen, doch der junge Engel kannte all die Anderen, die hier waren in dieser Höhle.

Die Anderen kannten keine Gnade. Mikaal presste das letzte glühende Eisen in ihren Flügel. Es zischte. Sie schrie auf in Todesschmerz. Es roch nach verbrannten Federn und Fleisch. Eine tiefe Ohnmacht erlöste sie vorübergehend von ihrer Pein. Erzengel Mikaal entfernte das sich langsam abkühlende Eisen.

Er nickte 2 weiteren Gehilfen zu, das sie nun anfangen konnten. Mit geübten Bewegungen malten sie Runen in die Luft. Aus den tiefen der Materie beschworen sie rote Diamanten, blaue Perlen und gelbe Bernsteine. Für jede Zutat stand ein eigener Kessel bereit. Mit viel Sorgfalt schmolzen sie jede Essenz zu einer magischen Flüssigkeit ein. Heiß brodelten die Massen über dem kalten Feuer vor sich hin. Mit einem weiteren Nicken wies Mikaal die Magier an fortzufahren. Sie nahmen den ersten Kessel vom Feuer und gossen die Hälfte in das erste Verdammnismal. Zufrieden ruhte Mikaaals Blick auf dem Bild vor sich. Kurz leuchtete die rote Flüssigkeit in der Wunde des ersten rechten Flügels auf und war hart. Der Rest wurde in die gegenüberliegende Wunde gegossen. Rot, die Farbe des Mordes den sie an ihrem Onkel beging. Gelb, die Farbe des Verrats den sie an ihrer Familie beging. Und schließlich noch Blau, die Farbe des Hochverrats den sie am gesamten Himmel begangen hatte. Die Schandmale waren gefüllt, ihre Aufgabe fürs erste erledigt. In geschlossener Formation verließen die Engelspriester die Höhle. Sie würde nicht vor 2 Stunden aufwachen. Dessen waren sie sich sicher.

Unbemerkt von allen hatte jemand die Zeremonie verfolgt. Sie hatte darauf gewartet,

dass es bald vorüber war. Sie wusste das der Rat der Engel nicht vor 2 Stunden zurückkehren würde. Als sie sicher war das auch der letzte Engel die Höhle verlassen hatte, schlich sie sich hinein. Es roch noch immer nach verbranntem Fleisch und verbrannten Federn. Langsam wachte das Mädchen auf dem Altar wieder auf, als sie die vertraute Anwesenheit ihrer Schwester fühlte. Mit leeren Augen sah sie zu Kana, die Tränen in ihren Augen hatte. „Serin...“, sie flüsterte den Namen voll Wärme und Zuneigung.

„Kana...“, brachte sie nur schwach hervor. Es bedurfte keiner weiteren Worte. Die Zwillinge verstanden sich auch so. Kana legte ihre Hände auf die Ketten. Sie glühten kurz auf und fielen zu Boden. „Sie werden bald wieder hier sein.“, vorsichtig half sie ihrer kleinen Schwester vom Altar. Serin wimmerte bei jeder Bewegung.

Auf Kana gestützt verließ sie die Höhle.

„Du weißt... das es keinen Ort gibt... wo ich mich... verstecken kann.“ Serin hatte Probleme beim Atmen.

„Darüber habe ich schon nachgedacht. Ich habe da etwas in einem alten Buch gelesen. Da stand, das ein Engel nur zum Dämon wird, wenn er durch das Portal gestoßen wird. Wenn du springst, müsstest du dich theoretisch nicht verwandeln.“

„Und praktisch?“

„Kannst du es nur ausprobieren.“ Ein schwerer Seufzer entfuhr Serin.

Da. Da vorn war es.

Das Tor. Das Tor, das den Himmel mit der anderen Erde verband. Schritt für Schritt stützte Kana ihre Schwester zur Plattform. Darunter lag das Tor. Groß und beängstigend. Ein Unwissender hätte es für ein einfaches rundes Wasserbecken gehalten. Doch es war viel mehr als das.

„Da sind sie! Ergreift sie!“ ~Oh nein! Sie haben uns entdeckt.~ Kalter Schweiß trat auf Kana's Stirn. Serin drückte ihre Schwester ein letztes Mal an sich. „Leb wohl, meine große Schwester.“ Mit diesen letzten Worten ließ Serin sich rückwärts von der Plattform fallen.

Es geschah in Zeitlupe. Eine Ewigkeit schien zu vergehen, bevor Serin durch die Oberfläche schlug. Millionen kleiner Schockwellen rasten durch ihren Körper. Sie fühlte sich, wie in zwei Hälften gerissen. Von Schmerz gepeinigt schwanden ihr wieder die Sinne. Zur selben Zeit brach auch ihre Schwester Kana zusammen.